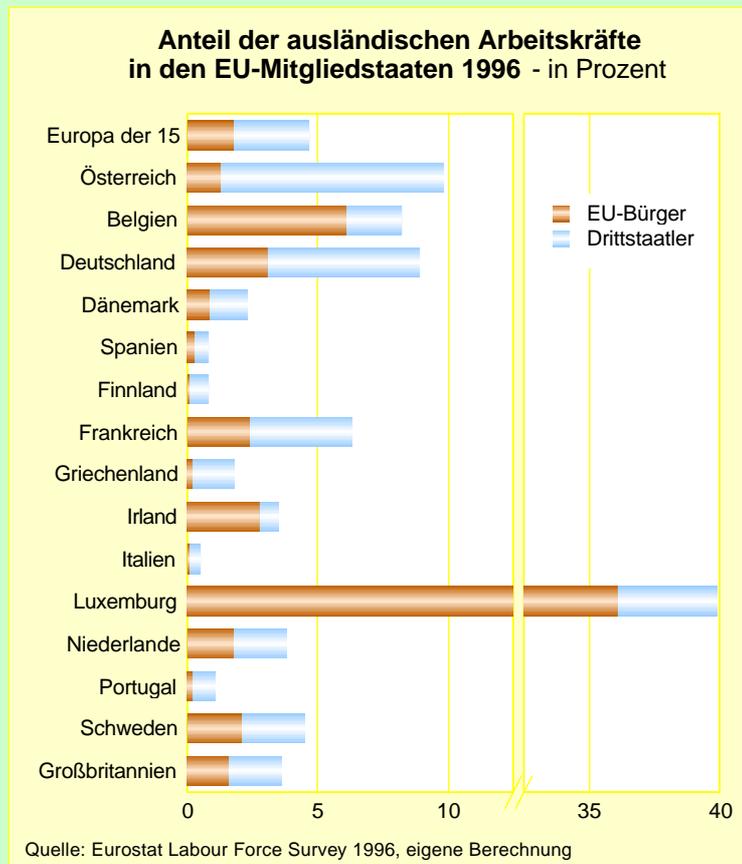


## Die Arbeitsmarktsituation von EU-Bürgern und Angehörigen von Drittstaaten

### In aller Kürze

- In der Europäischen Union betrug 1996 die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte ca. 7,8 Millionen, fast 3 Millionen davon waren Angehörige von EU-Mitgliedstaaten. Letztere sind den einheimischen Arbeitskräften rechtlich gleichgestellt. EU-weit beträgt der Anteil der Arbeitskräfte aus anderen Mitgliedstaaten unter 2 Prozent (vgl. Graphik).
- Die Situation von In- und Ausländern hinsichtlich Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und Selbständigkeit unterschied sich sehr deutlich. Die Arbeitslosenquoten der ausländischen Staatsangehörigen übertrafen generell die der Einheimischen, die Arbeitslosenquoten von EU-Ausländern lagen in vielen Ländern zwischen den entsprechenden Quoten von Inländern und Ausländern aus Drittstaaten.
- Auch die Beschäftigungsquoten von Ausländern wichen von den Quoten der Inländer ab. Insbesondere die Beschäftigungsquoten von Frauen aus Drittstaaten waren niedrig. In Verbindung mit ihrer überproportionalen Arbeitslosigkeit deutet dies auf eine besonders problematische Arbeitsmarktlage hin.
- In einigen Ländern wagten EU-Ausländer im Vergleich zu Einheimischen und Drittstaaten-Angehörigen häufiger den Schritt in die berufliche Selbständigkeit.



---

## Die neuen Ausgaben des IABkurzberichts im Überblick

---

- Nr. 4      Wege zu mehr Beschäftigung: **Strategiebündel immer noch tragfähig**  
3.2.98      Was ist aus den Vorschlägen des IAB vom Sommer 1996 geworden?
- Nr. 5      Jugendliche: **Im Sog der Arbeitsmarkt-Turbulenzen**  
30.3.98      Erwerbstätigkeit der 15-24jährigen seit 1991 in Westdeutschland drastisch gesunken
- Nr. 6      **Chancen und Risiken am Arbeitsmarkt 1998**  
31.3.98      Alternativrechnungen des IAB für West- und Ostdeutschland
- Nr. 7      **Nachfrage nach Ausbildungsplätzen steigt auch 1998**  
14.4.98      Inhaltliche und methodische Befunde aus der Statistik zum Ausbildungsstellenmarkt
- Nr. 8      Großbritannien: „**Europas kranker Mann**“ **genesen**  
17.4.98      Die wirtschaftliche Gesundung erfaßt nun auch den Arbeitsmarkt
- Nr. 9      **Das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot im vierten Quartal des Jahres 1997**  
20.4.98      Arbeitsämter zunehmend an der Personalsuche beteiligt
- Nr. 10      Arbeitsmarkt Ostdeutschland: **Angebot an Arbeitskräften bleibt weiter hoch**  
27.4.98      Auf mittlere Sicht ist nicht mit einer Entlastung des Arbeitsmarktes durch eine stärker sinkende Erwerbsbeteiligung zu rechnen
- Nr. 11      Arbeitsmarkt Ostdeutschland: **Beschäftigungsaufbau braucht langen Atem**  
28.4.98
- Nr. 12      Alle Jahre wieder: **Saisoneffekte in der Arbeitslosigkeit**  
8.5.98      Für 1998 wird zwischen dem größten und kleinsten Saisoneinfluß wieder eine Differenz von 0,6 Mio Personen erwartet
- Nr. 13      Dänemark: **Erstaunlicher Umschwung am Arbeitsmarkt**  
29.5.98      Erfolge durch angebots- und nachfrageorientierte Strategien
- Nr. 14      **Bildungsbeteiligung der Jugendlichen hat in Ostdeutschland 1995 Westniveau erreicht**  
6.7.98      Arbeitsmarkt in den Neuen Bundesländern seit 1991 um 380 000 Personen entlastet - Probleme aber nur aufgeschoben
- Nr. 15      **Was zu tun ist**  
28.9.98      **AGENDA für mehr Beschäftigung in Deutschland**
- Nr. 16      **Arbeitsmarkt für Schwerbehinderte nach 1995 weiter verschlechtert**  
1.10.98
- Nr. 17      **Was kostet die Arbeitslosigkeit wirklich?**  
27.10.98      Eine Schätzung der gesamtwirtschaftlichen und gesamtfiskalischen Verluste durch Unterbeschäftigung von 1991 bis 1997 - Arbeitsmarktpolitische Aspekte

*Die Reihe **IABkurzbericht** gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie in den „**Veröffentlichungen**“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Tel. 0911/179-3025).*

---

### **IABkurzbericht**

Nr. 18 / 7.12.1998

### **Redaktion**

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

### **Graphik**

Monika Pickel

### **Technische Herstellung**

Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

### **Rechte**

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

### **Bezugsmöglichkeit**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,  
Regensburger Str. 104,  
D-90327 Nürnberg

Tel. 0911/179-3025

### **IAB im Internet:**

<http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

### **Rückfragen zum Inhalt an**

Dr. Heinz Werner  
Tel. 0911/179-3090

**ISSN 0942-167X**

# Die Arbeitsmarktsituation von EU-Bürgern und Angehörigen von Drittstaaten<sup>1)</sup>

## 1. Arbeitskräftewanderung und europäische Integration<sup>2)</sup>

Die Freizügigkeit für Arbeitnehmer, d.h. die Möglichkeit für EU-Angehörige, rechtlich mit Inländern gleichgestellt eine Beschäftigung in einem anderen Mitgliedsland zu suchen und dort zu arbeiten, ist eine der wesentlichen Errungenschaften der europäischen Integration. Die Freizügigkeit gilt seit 1968 für Arbeitnehmer und deren Familienangehörigen aus den sechs Gründerstaaten (BE, DE, FR, IT, NL, LX), nach der Erweiterung seit 1973 auch für UK, IR und DK. Für griechische Arbeitnehmer gilt die Freizügigkeit seit 1987, nach einer Übergangszeit seit 1992 auch für Portugal und Spanien. Bei der Erweiterung 1995 um AT, SE und FI wurde sofort die volle Freizügigkeit für diese Länder gewährt. Die Freizügigkeitsrechte gelten nicht nur für die Arbeitnehmer, sondern analog auch für Selbständige. Die Niederlassungsfreiheit gibt EU-Bürgern die gleichen Rechte wie Inländern im Zugang, Aufenthalt und bei der Gründung einer selbständigen Tätigkeit in einem anderen EU-Land. In Folge der Binnenmarktentwicklung wurde die Freizügigkeit auch auf Nichter-

werbstätige wie Studenten und Rentner ausgedehnt und die gegenseitige Anerkennung der Berufsabschlüsse geregelt.

Trotz des langen Bestehens der Freizügigkeitsregelung gibt es bisher noch wenig gesicherte Daten darüber, wie sie sich hinsichtlich der Beschäftigung von EU-Angehörigen in den Mitgliedstaaten ausgewirkt hat. Die Europäische Arbeitskräfteerhebung ermöglicht, ver-

## 2. Ausländische Arbeitskräfte in der EU

1996 befanden sich ca. 7,8 Millionen ausländische Arbeitskräfte in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (vgl. *Tabelle 1 auf S. 4*). Dies entspricht einem Anteil an den Arbeitskräften von knapp 5%. Davon lebten in den bevölkerungsreichsten Ländern Deutschland, Frankreich und Großbritannien fast vier Fünftel (78%). Die höchsten Ausländeranteile an Arbeitskräften zeigten sich in Luxemburg (40%), Österreich (9,8%), Deutschland (8,9%) und Belgien (8,2%) (vgl. *Titelgraphik*).

gleichbare Angaben zwischen den Ländern zu machen.<sup>3</sup> Sie wurde bisher zu Fragen der Arbeitskräftewanderungen in der EU kaum ausgewertet. Zwei Fragen wird hier nachgegangen: (1) Wie viele EU-Bürger arbeiten in den anderen Mitgliedsländern und wie haben sich die Wanderungsbewegungen zwischen den EU-Ländern und aus Drittländern entwickelt? (2) Welche Unterschiede ergeben sich am Arbeitsmarkt zwischen Einheimischen, EU-Bürgern und Staatsangehörigen aus Drittstaaten?

Seit 1983 hat sich die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in fast allen Mitgliedstaaten deutlich erhöht. Da im gleichen Zeitraum auch ein Anstieg an inländischen Arbeitskräften zu verzeichnen war, sind die Anteilswerte fast unverändert geblieben.

Fast 3 Millionen aller ausländischen Arbeitskräfte waren EU-Bürger, was einem Anteil von weniger als 2% an der Gesamtzahl der Arbeitskräfte entspricht. In den meisten EU-Ländern machten deshalb Ausländer aus Drittstaaten über die Hälfte der ausländischen Arbeitskräfte aus. Nur in Luxemburg (u.a. wegen der dort ansässigen Institutionen der Europäischen Union), Irland (aufgrund vieler britischer Arbeitskräfte) und in Belgien bildeten EU-Angehörige die Mehrheit der ausländischen Arbeitskräfte. Vergleichsweise hohe Anteile an EU-Ausländern fanden sich allerdings auch in den Niederlanden, in Schweden und Großbritannien (vgl. *Tabelle 1*).

<sup>1</sup> Dieser Kurzbericht basiert auf einer Studie, die im Rahmen eines Kooperationsprojekts zwischen IAB und Eurostat erstellt wurde (vgl. Melanie Kiehl/Heinz Werner (1998): Die Arbeitsmarktsituation von EU-Bürgern und Angehörigen von Drittstaaten, IAB-Werkstattbericht Nr. 7).

<sup>2</sup> Dieser Zusammenhang ist ausführlich dargestellt in: Heinz Werner (1994): Wirtschaftliche Integration und Arbeitskräftewanderungen: Das Beispiel Europa, in: MittAB Nr. 3, S. 232 ff. und Alexandros Tassinopoulos/Heinz Werner (1998): Mobility and Migration of Labour in the European Union, in: CEDEFOP (European Communities) (1998): Mobility and Migration of Labour in the European Union and their specific Implications for Young People, Luxembourg

<sup>3</sup> Die Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union ist eine Haushaltsbefragung auf Stichprobenbasis, die seit 1983 in den Mitgliedsländern durchgeführt wird. Sie stellt eine wichtige statistische Informationsquelle für Arbeitsmarktfragen dar, da sie auf einer für alle Länder im wesentlichen gleichen und damit vergleichbaren Grundlage beruht. In Deutschland ist die Europäische Arbeitskräfteerhebung Teil des Mikrozensus.

Tabelle 1

## Zahl der ausländischen Arbeitskräfte nach Aufnahme- und Herkunftsland (Nationalität) 1996 (in 1000)

Nationalität der Arbeitskräfte	EU-Staaten (Aufnahmeländer)															Summe
	AT	BE	DE	DK	ES	FI	FR	GR	IR	IT	LX	NL	PO	SE	UK	
Österreich		0,2	204,1	0,8	0,6	-	1,1	0,4	-	0,7	0,2	2,3	-	0	2,0	212,3
Belgien	0,3		9,7	0,3	1,9	-	19,4	0,1	0,2	0,3	5,9	23,8	0,4	0,3	4,0	66,7
Deutschland	34,7	11,1		3,9	8,4	0,3	31,5	1,5	2,2	3,8	4,6	39,6	-	9,0	33,1	183,7
Dänemark	-	1,0	11,9		0,7	0,3	1,9	-	0,4	0,4	1,1	1,7	1,6	8,6	5,1	34,6
Spanien	0,2	19,8	87,0	0,1		0,6	86,0	0,1	0,6	0,5	1,7	7,6	3,0	1,5	22,4	231,4
Finnland	0,3	0,3	8,0	1,8	0,2		0,4	0,1	-	-	0,2	2,0	-	59,6	2,1	74,9
Frankreich	1,7	40,2	60,8	0,4	7,2	-		0,9	2,0	3,4	8,1	4,4	2,3	0,4	32,4	164,1
Griechenland	0,9	7,1	220,6	0,5	-	-	1,1		-	1,5	0,5	1,3	-	2,3	9,1	245,0
Irland	-	1,0	11,9	1,4	0,8	-	2,1	0,1		0,5	0,5	1,5	-	0,6	241,1	261,6
Italien	4,8	107,8	353,9	1,2	7,8	0,3	73,2	1,6	0,8		8,7	12,6	0,8	1,3	49,0	624,0
Luxemburg	0,3	2,4	1,6	-	-	-	1,1	-	-	-		0,3	-	-	-	5,6
Niederlande	0,4	34,5	67,1	1,2	3,8	-	7,7	0,4	1,0	0,3	1,9		0,2	0,9	14,4	133,8
Portugal	-	10,8	59,7	-	10,1	-	359,1	-	0,2	0,2	25,8	5,5		0,3	17,6	489,4
Schweden	1,2	7,9	30,2	5,7	0,8	1,2	2,5	0,1		0,9	0,3	2,3	0,1		11,2	64,5
Großbritannien	3,4	10,1	71,1	6,6	9,8	0,2	28,1	2,6	34,5	2,1	2,2	25,9	1,1	5,9		203,5
Summe EU-Ausländer	48,3	254,2	1197,8	24,1	51,9	3,0	615,3	8,0	41,9	14,7	61,7	130,7	9,5	90,7	443,5	2995,0
Ausländer aus Drittstaaten	325,0	87,5	2271,8	38,4	71,9	16,3	986,9	67,4	10,9	83,3	6,5	149,9	43,9	103,7	566,8	4830,2
Summe aller Ausländer	373,3	341,7	3469,6	62,5	123,8	19,2	1602,2	75,4	52,8	97,9	68,2	280,5	53,3	194,3	1010,3	7825,2

Quelle: Eurostat Labour Force Survey 1996, eigene Berechnung

Hier ist allerdings darauf hinzuweisen, daß die Höhe der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte nicht nur von der Zuwanderung und dem Verbleib abhängt, sondern auch von den Einbürgerungsbestimmungen. Denn in Ländern, die es Ausländern generell oder bestimmten Ausländergruppen erleichtern, die Nationalität des Gastlandes anzunehmen, befinden sich unter sonst gleichen Bedingungen folgerichtig weniger Ausländer als in Ländern mit strikteren Einbürgerungsgesetzen. *Tabelle 2* macht die unterschiedliche Einbürgerungspraxis deutlich.<sup>4</sup>

*Tabelle 2*  
**Einbürgerungsrate<sup>1)</sup>**  
**in verschiedenen EU-Mitgliedstaaten**

Land	1991	1993	1995
AT	2,8	2,3	2,1
BE	0,2	1,8	2,8
DE <sup>2)</sup>	2,7	3,1 <sup>*)</sup>	4,5
DK	3,4	2,8	2,7
ES	1,3	2,1	1,5
FR	2	2	2,7
IT	-	0,7	0,8
LX	0,9 <sup>*)</sup>	0,5 <sup>**)</sup>	0,6
NL	4,2	5,7	9,2
SE	5,4	8,5	5,9
UK	3,4	2,3	2,1

1) Eingebürgerte als Anteil an der ausländischen Bevölkerung im vorangegangenen Jahr

2) inkl. Einbürgerung von Migranten deutscher Herkunft aus Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion. Sie machen etwa zwei Drittel aller Einbürgerungen aus.

\*) 1990

\*\*) 1992, Quelle OECD, SOPEMI, verschiedene Jahrgänge

### 3. Arbeitsmarktsituation

Die Arbeitsmarktsituation von in- und ausländischen Arbeitskräften kann Hinweise auf die Integration von Ausländern im Gastland geben. Integration hat dann stattgefunden, wenn in der Teilhabe an bestimmten gesellschaftlichen Bereichen kein Unterschied mehr besteht zwischen vergleichbaren Gruppen von Einheimischen und Ausländern. In bezug auf den Arbeitsmarkt ist die Integration umso besser vollzogen, je ähnlicher sich die Erwerbsstrukturen (u.a. Arbeitslosenquote, Beschäftigungsquote, Selbständigenquote) von Inländern und Ausländern geworden sind.<sup>5</sup> Voraussetzung für einen erfolgreichen Eingliederungsprozeß ist Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit für die Migranten, einschließlich deren Gleichbehandlung in der Praxis.

#### Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit ist ein wichtiger Indikator für die Integration von Ausländern in den Arbeitsmarkt. Wiederholte oder langandauernde Arbeitslosigkeit birgt die Gefahr der Marginalisierung und kann zu Dequalifizierung führen. 1996 waren fast 1,4 Millionen Ausländer in der EU arbeitslos, davon stammten ca. 340.000 aus EU-Ländern (25%). Die Arbeitslosenquote der ausländischen Staatsangehörigen übertraf durchweg die der Inländer (*Abbildung 1*). Insbesondere liegt die Erwerbslosigkeit der Arbeitskräfte aus Drittstaaten deutlich darüber und ist mit der Ausnahme Irlands auch höher als die Quote der EU-Bürger.

Bei den Quoten der EU-Angehörigen im Vergleich zu den Einheimischen sind die Verhältnisse nicht so einheitlich. Die Länder lassen sich in zwei Gruppen einteilen. In acht Mitgliedstaaten - darunter Deutschland und Großbritannien - lag die Arbeitslosenquote von EU-Arbeitnehmern zwischen jenen der Inländer und der Ausländer aus Drittstaaten. Die andere Gruppe, bestehend aus sechs Mitgliedstaaten - darunter Frankreich -, unterscheidet sich von der ersten dahingehend, daß die Arbeitslosenquoten der EU-Ausländer unter den Quoten der Inländer lagen. Allein Irland nimmt eine Sonderstellung ein: hier sind EU-Ausländer stärker als andere von Arbeitslosigkeit betroffen. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß arbeitslose EU-Angehörige häufig in ihre Heimatländer zurückkehren und insofern die Arbeitslosenstatistiken in ihrem bisherigen Beschäftigungsland entlasten.

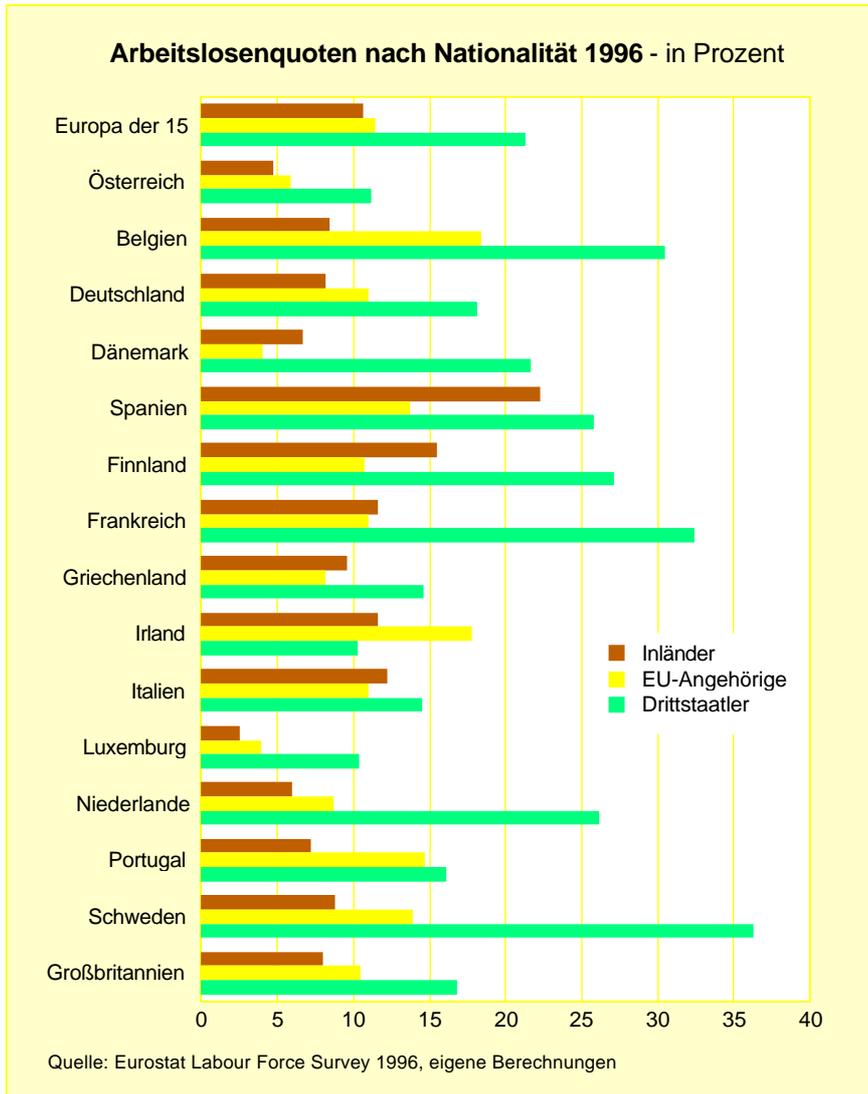
Besonders besorgniserregend ist die hohe Arbeitslosigkeit ausländischer Jugendlicher, vor allem aus Drittstaaten. In einigen Ländern übertraf auch die Jugendarbeitslosigkeit von EU-Ausländern die der Inländer, für die EU insgesamt war das aber weniger der Fall. Inländer in dieser Altersgruppe hatten eine Arbeitslosenquote von 22%, EU-Ausländer von 18%.

Die - von wenigen Ländern abgesehen - höhere Erwerbslosigkeit von Frauen schlägt sich bei Ausländerinnen noch stärker nieder. So lag in einigen Ländern ihre Arbeitslosenquote über derjenigen der ausländischen Männer und in der gesamten Union über der der einheimischen Frauen. Allerdings wiesen in der Regel EU-Ausländerinnen eine geringere Arbeitslosigkeit auf als Ausländerinnen aus Drittstaaten.

<sup>4</sup> Wirft man einen Blick auf die vorherige Nationalität der Eingebürgerten, dann fällt auf, daß es vor allem Bürger aus Nicht-EU-Staaten sind, die sich in der Vergangenheit einbürgern ließen. Zur Frage der Einbürgerungen vgl. Melanie Kiehl, Heinz Werner (1998), a.a.O. Werkstattbericht Nr. 7, S. 8 ff.

<sup>5</sup> Neben den genannten Integrationsindikatoren können noch eine Reihe anderer genannt werden, wie vor allem das Einkommen. Da das Einkommen aber nicht in der Arbeitskräfteerhebung erfaßt wird, bleibt es hier unberücksichtigt. Eine ausführliche Darstellung des Integrationsbegriffs und der entsprechenden Indikatoren findet sich in: Heinz Werner (1993): Integration ausländischer Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt, in: MittAB Nr. 3, S. 348 ff.

Abbildung 1



### Beschäftigung

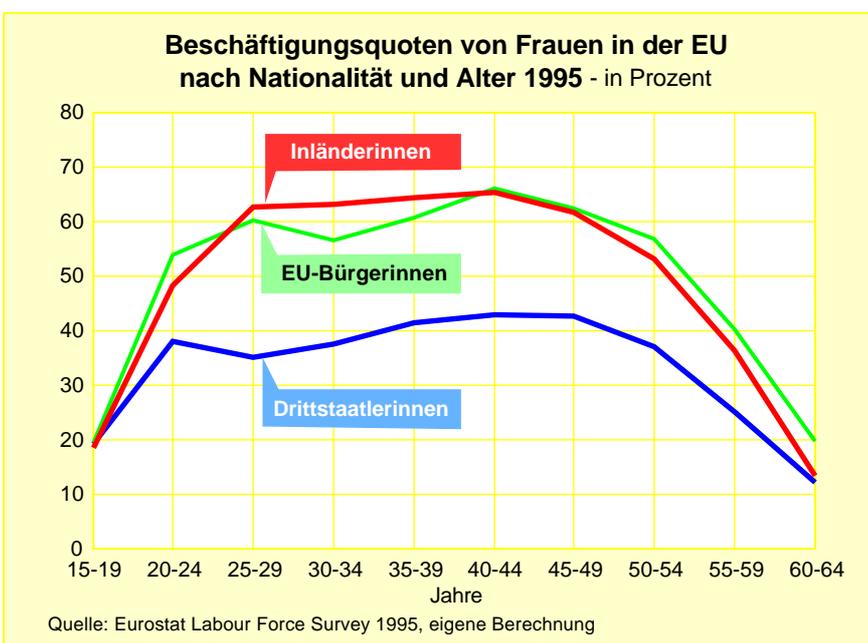
Neben der Arbeitslosigkeit bieten auch Beschäftigungsquoten die Möglichkeit, Abweichungen der Arbeitsmarktposition zwischen In- und Ausländern festzustellen. Die Beschäftigungsquote ist der Anteil der Erwerbstätigen an der Referenzbevölkerung. Als weiterer Indikator der Integration sollte die Beschäftigungsquote der ausländischen Frauen Beachtung finden: Ausländische Frauen haben es aus einer Reihe von Gründen schwerer als einheimische Frauen oder ausländische Männer, eine Beschäftigung zu finden. Ihre Arbeitslosenquote liegt in der Regel über der Gesamtquote für Ausländer.

1995 lagen in der EU insgesamt die Beschäftigungsquoten der EU-Bürgerinnen nahe denen der einheimischen Frauen (vgl. Abbildung 2). Dagegen lagen die Quoten der Frauen aus Drittländern erheblich darunter.<sup>6</sup> Dieser Sachverhalt gilt für die meisten EU-Staaten. In etwa der Hälfte der Mitgliedstaaten hatten EU-Ausländerinnen sogar noch höhere Beschäftigungsquoten als die einheimischen Frauen.

### Selbständigkeit

Ein weiterer Anhaltspunkt für die Arbeitsmarktsituation von Ausländern ist die berufliche Selbständigkeit. Die Entscheidung, ein Unternehmen zu gründen, kann in der Regel nur nach einer gewissen Kenntnis des lokalen Marktes, ausreichendem Eigenkapital oder entsprechender Kreditwürdigkeit getroffen werden. Sie deutet auch auf ein Verbleiben auf Dauer im Aufnahmeland hin. Die Möglichkeit einer Betriebsgründung durch einen Ausländer läßt eine gewisse Offenheit des Zugangs zu diesem Teil des Arbeitsmarktes des Aufnahmelandes erkennen.

Abbildung 2



<sup>6</sup> Unter Umständen spielt hierbei auch ein nationalitätenspezifisch unterschiedliches Erwerbsverhalten eine Rolle.

In einigen Ländern - darunter Deutschland, Frankreich und Großbritannien - haben sich die Selbständigenquoten zwischen In- und Ausländern angenähert (vgl. Tabelle 3). Eine selbständige Tätigkeit ist bei EU-Bürgern häufiger anzutreffen. Ihre Selbständigenquote liegt in manchen Ländern über der der Inländer. Allerdings sagt eine derartige Quote noch nichts aus über die Umstände der Entstehung (z.B. kann Selbständigkeit auch aufgrund der sonst schlechten Arbeitsmarktchancen gewählt worden sein), über Fluktuation, Betriebsgröße oder finanzielle Tragfähigkeit.

Tabelle 3

**Selbständigenquoten 1987 und 1995 nach Nationalität** - in %

	1987	1995
Inländer	15,4	15,3
BE Ausländer	13,7	16,4
darunter EU	14,8	17,2
Inländer	9,3	9,5
DE Ausländer	6,7	8,2
darunter EU	9,5	12,9
Inländer	9,2	8,3
DK Ausländer	7,3	9,9
darunter EU	6,4	10
Inländer	23,5	21,7
ES Ausländer	24,1	26,3
darunter EU	28,7	32,6
Inländer	13	11,7
FR Ausländer	7	8,9
darunter EU	6,4	8,8
Inländer	35,5	34,1
GR Ausländer	25,3	12,8
darunter EU	29	23,8
Inländer	21,8	20,7
IR Ausländer	22,8	22,7
darunter EU	22,3	22,9
Inländer	10,9	12,2
LX Ausländer	5,5	6,5
darunter EU	5,2	6,5
Inländer	10,2	11,6
NL Ausländer	8,4	7,9
darunter EU	9,7	8,6
Inländer	27,3	25,8
PO Ausländer	15,3	34,9
darunter EU	42,2	33,8
Inländer	12,4	13
UK Ausländer	15,9	13,7
darunter EU	15,1	15,2

Quelle: Eurostat Labour Force Survey 1997 und 1995, eigene Berechnung

## 4. Fazit

Obwohl in der EU seit Anfang der 80er Jahre die absolute Zahl der ausländischen Arbeitskräfte angestiegen ist, ist ihr Anteil an den Arbeitskräften insgesamt etwa gleich geblieben. Dabei ist noch zu bemerken, daß eine stärkere Zuwanderung aus Drittländern als aus EU-Ländern erfolgt ist. EU-weit liegt der Anteil der Arbeitskräfte aus anderen Mitgliedstaaten unter 2%. Somit hat sich im betrachteten Zeitraum die Arbeitnehmer-Freizügigkeit nicht sonderlich auf das Ausmaß der Beschäftigung von EU-Angehörigen in den Mitgliedstaaten ausgewirkt.

Die Arbeitsmarktposition von Ausländern in Europa, insbesondere von Ausländern aus Drittstaaten, war und ist ungünstiger als die der In-

länder - nicht jedoch immer die der Ausländer aus EU-Mitgliedstaaten. Arbeitsmarktprobleme von bestimmten Personengruppen (Frauen, Jugendliche, gering Qualifizierte) kumulieren bei Ausländern. Dies ist bei allen 15 EU-Ländern der Fall und hat sich in den letzten Jahren kaum verbessert. Hohe Arbeitslosigkeit, wie sie zur Zeit in vielen EU-Mitgliedstaaten besteht, dürfte die Situation der Ausländer auf dem Arbeitsmarkt weiter verschlechtern. Damit sind auch weiterhin verstärkte Integrationsbemühungen nötig, wie beispielsweise bei der Bildungsbeteiligung von ausländischen Jugendlichen oder bei der Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik.

### Definitionen und Abkürzungen:

#### Arbeitskräfte:

Erwerbstätige und Arbeitslose ab Alter 15

#### Beschäftigungsquote:

Anteil der Erwerbstätigen an der Referenzbevölkerung (Erwerbstätige, Arbeitslose und Nichterwerbstätige ab 15 Jahren)

#### Arbeitslosenquote:

Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitskräften

#### Selbständigenquote:

Anteil der Selbständigen an den Erwerbstätigen

#### Länderabkürzungen:

AT Österreich  
BE Belgien  
DE Deutschland  
DK Dänemark  
ES Spanien  
FI Finnland  
FR Frankreich

GR Griechenland  
IR Irland  
IT Italien  
LX Luxemburg  
NL Niederlande  
PO Portugal  
SE Schweden  
UK Großbritannien